



Martinsblatt



Inhalt

Aktivitäten

Vorstellung Projekte

Ho, Ho, Ho

Feste feiern

...

Informationen

Demenz: Eine andere Welt

Aromapflege

Erntedank

...

Geschichten

Der Hl. Martin

Die Kirchturmglöcke

Dorfportrait Tartsch

Mitarbeiter

Mitarbeiterspaziergang

Kommen & Gehen

Geburtstage Seite 30

Neu Seite 30

Verstorbene Seite 31



Martinsheim Mals | Seniorenwohnheim

Öffentlicher Betrieb für Pflege- und Betreuungsdienste

Bahnhofstraße 10, 39024 Mals

0473 843200 | Fax 0473 843201

martinsheim.it | info@martinsheim.it | martinsheim@legalmail.it

[instagram.com/martinsheim_mals](https://www.instagram.com/martinsheim_mals) | [facebook.com/martinsheimmals](https://www.facebook.com/martinsheimmals)

© 2024 **Impressum Martinsblatt:**

Dreimonatliches Mitteilungsblatt des ÖBPB Martinsheim Mals eingetragen im Register der Druckschriften unter Nr. I/2020 (Landesgericht Bozen)

Herausgeber und Eigentümer: ÖBPB Martinsheim Mals

Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes: Helmut Weirather

Grafik und Layout: Alexander Erhard

Redaktion: Alexander Erhard, Julia Lechthaler, Michaela Moriggl,

Claudia Gruber, Irene Tripi, Burgi Pardatscher, Sylvia Fouqueau

Fotos: vom Verfasser oder der Redaktion (wenn nicht anders angegeben)

Karikatur: Konrad Raffener

Titelbild: "Collage mit Weihnachtsstern auf antiker Postkarte" von Herlinde Moser

Druck: Druckerei Kofel, Schlanders

Hausmittel, Naturheilmittel und Rezepte sollten immer mit Vorsicht verwendet und bei bestimmten Erkrankungen vorher mit dem Hausarzt besprochen werden. Die Anwendung erfolgt auf eigene Verantwortung. Jegliche Haftung wird ausgeschlossen.

Liebe Heimbewohnerinnen und Heimbewohner,
liebe Angehörige,
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
liebe Freiwillige und Ehrenamtliche,
liebe Freunde und Förderer des Martinsheim,



nun bin ich ein Jahr als Präsidentin des Martinsheimes im Amt und habe vieles erlebt und gelernt. Es waren wertvolle Begegnungen darunter, mein Team und ich waren aber auch immer wieder mit Schwierigkeiten und Herausforderungen konfrontiert. Doch gemeinsam haben wir vieles gemeistert, wir konnten einige Projekte abschließen, wie z.B. die Erneuerung der Brandschutzanlage. Andere Projekte und Aufgaben konnten wir anstoßen, z.B. die Umgestaltung des Tagespflegeheimes. Die wichtigste Aufgabe aber war und ist es, unseren Heimbewohnern und Heimbewohnerinnen ein gutes „Dahoam“ zu bieten.

Die größte Herausforderung in den kommenden Jahren wird sein, genügend qualifizierte und motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter „fir insre oltn Leit“ im Martinsheim zu finden. Unser Team aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und Freiwilligen leistet jeden Tag hervorragende Arbeit, es braucht aber mehr von solchen engagierten Menschen, um die alltäglichen Aufgaben zu stemmen.

Eine gute Nachricht ist, dass das Pflegepersonal in den kommenden Jahren mehr Lohn erhalten wird. Doch diese Freude ist getrübt, denn einen Teil dieser Gehaltsaufbesserung muss das Martinsheim stemmen und wird nicht vom Land finanziert, was mit einer Erhöhung des Tagessatzes gleichzusetzen ist.

Dies sind keine guten Nachrichten zu Jahresende, nichtsdestotrotz wünsche ich allen ein gesegnetes Weihnachten und ein gutes neues Jahr.

Eure Präsidentin
Anita Tscholl

Frohe Weihnachten

Das Redaktionsteam wünscht allen Leserinnen und Lesern frohe Weihnachten mit Zeit zur Besinnung auf die wirklich wichtigen Dinge und einen guten Start in ein erfolgreiches neues Jahr.



Erinnerungen

Auf eine Reise in die Vergangenheit

4 Wir sind stetig umgeben von Gerüchen. Bedenkt man, dass bereits ein Ungeborenes im Mutterleib ab dem 6. Schwangerschaftsmonat fähig ist, verschiedene Gerüche wahrzunehmen, ist es nicht verwunderlich, dass uns Düfte von Geburt an prägen.

Was wäre unser Leben ohne Gerüche? Während einer Erkältung wird uns schmerzlich bewusst, was es heißt, ohne Geschmack- und Geruchssinn leben zu müssen. Wir verbinden mit Gerüchen viele Erinnerungen. Seien sie positiv wie auch negativ ...

Erinnern wir uns an den Duft der ersten Orange, die wir zum Nikolaus gegessen haben, an den Geruch von frisch gebackenen Keksen in der Adventszeit. Oder an den Duft des Tannenbaums, als wir als Kind an Weihnachten in das von Kerzenschein erleuchtete Zimmer traten. All diese Erinnerungen sind untrennbar mit Düften verknüpft.

Verliert man seinen Geruchssinn wegen einer Erkrankung (z. B. Corona, ...), so kann man diesen mittels Riechtraining unterstützen, um ihn wiederzuerlangen. Studien zeigen, dass dieses Training bei über 60 % der Teilnehmer von Erfolg gekrönt war.

Ich lade Sie ein, sich in der Adventszeit selbst zu beschenken. Machen Sie eine Duftreise. Eine Reise in die Erinnerung. Wählen Sie bewusst Düfte aus, welche Sie in eine positive Reise der Erinnerung begleiten. Nehmen Sie sich dafür etwas Zeit. Etwa zehn bis fünfzehn Minuten müssten reichen, um ihnen eine besinnliche Auszeit vom Alltag zu schenken.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen von Herzen eine wunderschöne Adventszeit und besinnliche Feiertage.

(Sylvia Fouqueau)



Projekte

Projekte für Erinnerungen und Genuss vorgestellt

6

Am diesjährigen „Tag der Senioren“ stand unser Seniorenwohnheim im Zeichen von Erinnerungen, Gemeinschaft und Kreativität. Bewohner und Mitarbeitende kamen zusammen, um die neuesten Projekte zu feiern, die speziell für die Senioren ins Leben gerufen wurden. Der Tag bot eine herzliche Atmosphäre und viele Gelegenheiten, sich auszutauschen und zu bestaunen, was die engagierten Freizeitgestaltungsmitarbeiterinnen und die Ergotherapeutin für alle vorbereitet hatten.

Erinnerungen in Bildern festgehalten

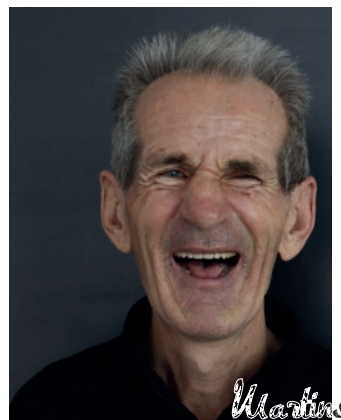
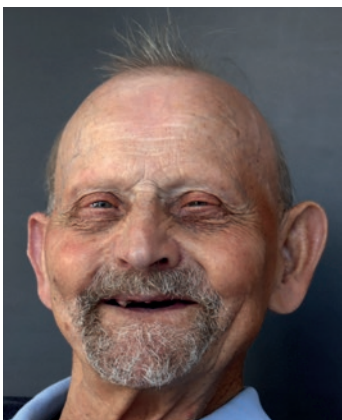
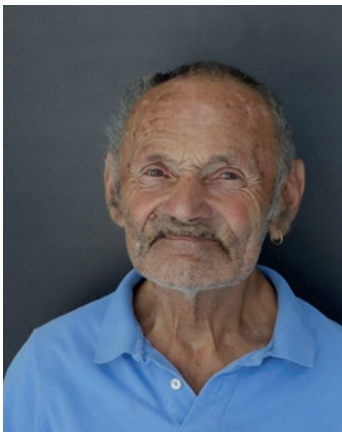
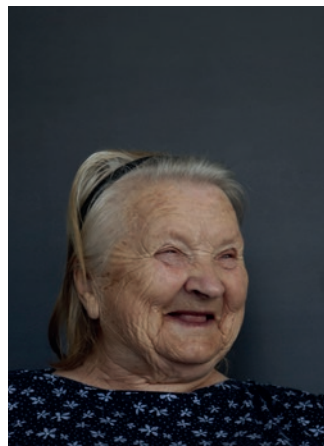
Ein besonderer Höhepunkt war das Projekt „Portraitfotografie“. Die Mitarbeitenden der Freizeitgestaltung hatten es sich zur Aufgabe gemacht, die Senioren auf eine ganz besondere Weise zu porträtieren. Jeder Bewohner wurde einfühlsam und individuell fotografiert, um seine Persönlichkeit und Lebensgeschichte einzufangen. Die hochwertigen, hochauflösend gedruckten Portraits schmücken nun die Wohnbereiche und sorgen für ein persönliches und warmes Ambiente.

Doch damit nicht genug: Zwölf Portraits werden für einen exklusiven „Senioren-Kalender 2025“ verwendet. Dieser Kalender soll den Betrachtern im kommenden Jahr eine besondere Freude bereiten und ist gleichzeitig eine bleibende Erinnerung an diesen Tag.

Ein weiteres Projekt, das am Tag der Senioren vorgestellt wurde, ist das liebevoll gestaltete Rezeptbuch, das die kulinarischen Highlights der Kochgruppe des Seniorenwohnheims dokumentiert. Die Rezepte wurden sorgfältig ausgewählt und enthalten Lieblingsgerichte, die die Gruppe

bereits gemeinsam zubereitet hat. Es ist eine Sammlung traditioneller und beliebter Speisen, die viele Senioren an ihre Jugend und besondere Momente erinnern.

„Mit diesem Buch möchten wir den Geschmack von früher wieder aufleben lassen und für die Zukunft festhalten“, erklärt Ergotherapeutin Manuela Mair, die das Projekt federführend betreut hat. Das Rezeptbuch ist nicht nur für die Bewohner, sondern auch für Angehörige und Freunde ein besonderes Geschenk – eine Einladung, in Erinnerungen zu schwelgen und die Rezepte auch zuhause nachzukochen.
(Alexander Erhard)



Glockenturm

Die Glocken im Turm der Pfarrkirche Maria Himmelfahrt in Mals

Der Pfarrturm hat eine Höhe von 71,84 Metern. In ihm hängen 7 Glocken, die älteste (Urglocke genannt) ist aus dem Jahre 1561. Diese wurde von den Brüdern Caspar und Peter Seremondo aus Bormio gegossen. Sie hat ein Gewicht von 1.990 kg und einen Durchmesser von 142,5 cm und ist die zweitgrößte im Pfarrturm.

Heute erzähle ich euch die Geschichte von der größten Glocke. Diese wurde im Jahre 1608 gegossen. Heinrich Schatzhaus aus Innsbruck nennt als Gießer: Moritz Baumgartner aus Lana.

Die Glocke wird in der Bevölkerung „große Glocke“ genannt, sie hat ein Gewicht von 3.050 kg und einen Durchmesser von 168 cm.

Es ist dem damaligen Dekan Karl Dietl zu verdanken, dass uns diese Glocke erhalten blieb, denn im Ersten Weltkrieg wurden alle Glocken bis auf die älteste von den Türmen entfernt um für die Kanonenproduktion Metall zu gewinnen.

Als Kaiser Karl I. in Mals anreiste, um an die Stilfser-Jochfront zu gelangen, nutzte Dekan Dietl die Gelegenheit den Kaiser zu bitten, man möge doch die größte Glocke für die Bevölkerung erhalten und seine Bitte wurde angenommen. So ist diese Glocke im Pfarrturm geblieben und kann uns weiterhin mit ihrem Klang, majestätisch und angenehm erfreuen.

(Raimund Polin)



Feste feiern

Am 1. Oktober fand der jährliche Tag der Senioren statt, an dem sich Jung und Alt im Seniorenwohnheim zu einem bunten Programm trafen. Zwei Clowns unterhielten nicht nur die Heimbewohner, sondern brachten auch Angehörige und Mitarbeiter zum Lachen.

10 Musik, Tanz und gemütliches Beisammensein prägten den Tag. Besonders beliebt waren die frisch gebackenen Krapfen und die gerösteten Kastanien, die für eine herbstliche Atmosphäre sorgten.
(Alexander Erhard)





Ernte | Dank

12

Abschluss Restaurierung der Pfarrkirche Burgeis

In Burgeis wurden zwei bedeutende Anlässe gemeinsam gefeiert: Die abgeschlossene Restaurierung der Pfarrkirche und das traditionelle Erntedankfest. Im Rahmen der Feier überreichten die Burgeiser Bauern unserem Seniorenwohnhelm einen Teil ihrer Ernte als Zeichen der Wertschätzung. Die Feierlichkeiten boten einen würdigen Rahmen, um sowohl die landwirtschaftliche Ernte als auch den Abschluss der Restaurierungsarbeiten zu feiern.

Ein herzliches Dankeschön an die Bauern und die Pfarrgemeinde Burgeis für ihre Gaben.

(Alexander Erhard)





Kreszenz besucht uns einmal wöchentlich im Tagespflegeheim im Martinsheim. Sie ist eine aufmerksame und neugierige Frau. Kennen tut sie viele Leute und neue Bekanntschaften macht sie gerne. Sie kommt mit jedem ins Gespräch und wer sich mit ihr schon einmal unterhalten hat weiß, dass sie immer einen Spruch auf Lager hat. Mit ihrer Art zaubert sie jedem ein Lächeln ins Gesicht.

(Renate Sprenger)

Mitarbeiterin Renate vom Tagespflegeheim hat einige Sprüche für uns festgehalten:

- *Mols isch it olls*
- *Planoal häng an an Soal*
- *In Matsch mochts plitsch platsch*
- *Avanti avanti sunscht wear i granti*
- *Laganda alza la mutanda*
- *Tartscher Bühel ist wohl bekannt, im Vinschgau und im Tiroler Land*
- *Wer nichts wird, wird Wirt oder Landwirt*
- *Loss gean die Goafß, dr Bock kimmp von alloan*
- *Märzenstaub bringt Gras und Laub*
- *Wer auf Gott vertraut, braucht koan Speck afn Kraut.*
- *Der Peter! Wenn er nicht liegt, dann steht er.*
- *Aus Liebe geht der Bock zu der Ziege.*

Ho, Ho, Ho!

14

Einzug mit prall gefülltem Leiterwagen

An einem frostigen Dezemberabend zog der Nikolaus mit fünf Engeln und einem schweigsamen, respektvollen Krampus ins Martinsheim ein. Mit einem tiefen „Ho, ho, ho!“ begrüßte er die Bewohner, und die Engel begannen, Mandarinen und süße Leckereien aus dem prall gefüllten Leiterwagen zu verteilen. Während die Senioren die kleinen Gaben freudig entgegennahmten, erzählte der Nikolaus die Geschichte seines heiligen Namensvetters, der viele gerührt lauschten. Danach falteten alle die Hände und beteten gemeinsam, während der Krampus still am Rand stand, seine Kette leicht in der Hand haltend. Zum Abschluss sangen die Engel ein Weihnachtslied, und mit leuchtenden Augen verabschiedeten die Senioren die kleine Gruppe, die schließlich in die klare Winternacht zurückkehrte.

(Alexander Erhard)



15



Eine andere Welt



Bei uns gehen die Uhren anders.

Tanya Gurschler und Karoline Frank, zwei Mitarbeiterinnen vom Wohnbereich für Menschen mit Demenz, haben eine mehrtägige Fortbildung zum Thema Kommunikation und Umgang mit Menschen, die an Demenz erkrankt sind, besucht. Im nachfolgenden Interview möchten sie uns einige Anregungen und Hilfestellungen dazu geben.

Was ist im direkten Kontakt mit einem Menschen, der an Demenz erkrankt ist, wichtig?

Man sollte in seine Welt einsteigen, nicht versuchen ihn in unsere zu holen. Wichtig ist, in kurzen Sätzen und langsam zu sprechen, ihn nicht mit Fragen zu überfordern und auf die eigene Gestik und Mimik zu achten, da Demenzerkrankte ein vermehrtes Gespür dafür haben. Durch Gespräche und vor allem durch eine wertschätzende Grundhaltung gegenüber den Demenzerkrankten kann das Person Sein, die ICH Identität gestärkt werden. Jeder Mensch, auch wir gesunden, genießen Komplimente oder sind stolz drauf, wenn wir etwas allein geschafft haben. Deshalb gilt es auch die Selbstständigkeit der Menschen zu erhalten, sie im Tagesgeschehen miteinzubeziehen und ihnen kleine Aufgaben zu geben.

Nach welchen Grundgedanken versucht ihr im Wohnbereich für Menschen mit Demenz zu arbeiten bzw. zu leben?

Wir versuchen unseren Bewohnern ein „Daheim Gefühl“ zu vermitteln, sie dürfen z.B. auch Mal im Pyjama bleiben, essen auf dem Diwan oder machen ein Nickerchen am Tisch oder in einem fremden Bett. Sie streiten auch





Mal, aber schenken sich auch gegenseitig Trost und Aufmerksamkeit. Zudem liegt uns die Wertschätzung und Lebensqualität der Bewohner sehr am Herzen und es wäre uns sehr wichtig, dass unser Wohnbereich ein ruhiger Ort ist. Denn wir haben die Erfahrung gemacht, dass die Ruhe unseren Bewohnern guttut. Wir haben in unserem Wohnbereich einige wichtige Leitsprüche aufgeschlagen, an die wir uns halten möchten.

Was sollten Angehörige, Besucher und Mitarbeiter beachten, wenn sie in den Wohnbereich für Menschen mit Demenz kommen und diesen wieder verlassen?

Wie bereits erwähnt, wäre die Ruhe sehr wichtig, da Menschen mit Demenz stark auf äußere Reize reagieren und diese oft nicht zuordnen können. Laute Rufe in den Gängen oder anhaltende Gespräche zwischen mehreren Personen im Wohnbereich stören sie und machen sie unruhig. Deshalb wäre es sehr hilfreich, wenn bei Besuchen das Zimmer, die Bar, im Sommer auch der Garten oder die Terrasse als ruhige Rückzugsorte genutzt werden und laute Gespräche im Wohnbereich von allen vermieden werden. Beim Betreten des Wohnbereichs kann den Bewohnern durch das Begrüßen das Gefühl vermittelt werden „ich werde gesehen und wahrgenommen.“ Auf die lautstarke Verabschiedung sollte jedoch verzichtet werden, da den Bewohnern dadurch das Gefühl des Verlassenseins vermittelt wird, sie dann oft mitgehen möchten und danach unruhig werden. Im Wohnbereich sollte akzeptiert werden, dass manchmal etwas „anders“ ist und auch „anders“ sein darf.

17

Welche schönen Momente aber auch Herausforderungen erlebt ihr bei eurer Arbeit?

Viele schöne Momente erleben wir, wenn wir merken, dass unsere Arbeitsweise den Bewohnern guttut. Dass ihre positiven Erinnerungen an ihre Fähigkeiten und Talente ihnen ein gutes Gefühl geben und dass die Zusammenarbeit somit beiden Seiten leichter fällt. Schöne Momente sind auch die Freude am Beruf, die besonders im Umgang mit Menschen mit Demenz entsteht, dass kein Arbeitstag wie der andere ist, die Dankbarkeit, die die Bewohner uns gegenüber ausdrücken und immer wieder überrascht zu erfahren, wie geschickt sie sind. Herausfordernd ist es, wenn sich die Unruhe eines Bewohners, meistens ausgelöst durch einen äußeren Reiz, auf den gesamten Wohnbereich ausbreitet. Allerdings ist es auch faszinierend zu erleben, welches Feingefühl Menschen mit Demenz haben und welche Erfolge durch eine gezielte Kommunikation erzielt werden können.

(Michaela Moriggl, Tanya Gurschler, Karoline Frank)



im Bild v.l.n.r.: Direktorin Dr. Roswitha Rinner, Renate Sprenger, Ariane Burger, Isolde Blaas, Silvia Punter und Robert Peer

Informationen

Viele Informationen „fir insre olten Leit“ und deren Angehörige

„Fir insre olten Leit“ war das Leitthema einer Reihe von Informationsveranstaltungen, bei denen sich das Seniorenwohnheim Martinsheim gemeinsam mit anderen Netzwerkpartnern aus dem sozialen Bereich in den 4 Einzugscommunities vorstellte. Bei den Abenden in Mals, Graun, Glurns und Taufers gab es zahlreiche Informationen rund um das Älterwerden und die Betreuung im Alter. Die Verantwortlichen des Seniorenwohnheimes Martinsheim in Mals, der Bezirksgemeinschaft und des Projektes demenzfreundlicher Vinschgau beantworteten auch Fragen der Zuhörerinnen und Zuhörer. An den einzelnen Tischen gab es vielfältige Informationen wie zum Beispiel über die Pflegestufen, das Tagespflegeheim, die Seniorenmensa und vieles mehr. Leider war das Interesse an den Veranstaltungen durchwachsen bis gering. Einzige Ausnahme war die Gemeinde Graun, wo sich rund 2 Dutzend Interessierte eingefunden hatten. Trotzdem sind die Verantwortlichen der verschiedenen Institutionen überzeugt, dass derartige Informationsveranstaltungen wichtig sind, um Vorurteile abzubauen und Unsicherheiten auszuräumen. Informationen über das Seniorenwohnheim Martinsheim in Mals können jederzeit auch über die Homepage www.martinsheim.it abgerufen werden.

(Burgi Pardatscher)





In Gottes Hand

19



Am Donnerstag, 7. November feierten wir in der Kapuzinerkirche einen Gedenkgottesdienst für unsere verstorbenen Heimbewohnerinnen und Heimbewohner.

Seit Allerheiligen 2023 haben uns 26 Heimbewohner verlassen, die wir ein Stück ihres Lebens begleiten durften, mit denen wir gemeinsam durch Zeiten der Freude, aber auch durch Zeiten des Schmerzes und der Trauer gegangen sind.

In ihrer Begrüßung dankte die Direktorin Roswitha Rinner den Angehörigen für ihr entgegengebrachtes Vertrauen und ihre Wertschätzung.

Für jeden Verstorbenen wurde eine Kerze entzündet, welche die Angehörigen mit nach Hause nehmen konnten. Das Licht dieser Kerze soll Wärme geben und Nähe sein, es soll leuchten, wenn die Verstorbenen besonders fehlen und es soll die Hoffnung und das Vertrauen wecken, dass unsere Verstorbenen und wir in Gottes Hand geborgen sind.

Den Gottesdienst zelebrierte Dekan Stefan Hainz. Musikalisch gestaltet wurde er von Sängern des Malser Kirchenchors unter der Leitung von Ernst Thoma.

Im Anschluss waren alle zu Kaffee und Kuchen in den Speisesaal eingeladen.

(Monika Wolf)





„Der Tartscherbühl ist wohlbekannt im Vinschgau im Tirolerland.“

20

So beginnt die Sage über die Stadt am Tartscher Bühel, deren Bewohner in Saus und Braus lebten, in ihrer Überheblichkeit keine Grenzen kannten, Tiere quälten und Schutzsuchende abwiesen. In der Folge tat sich der Boden auf und verschlang die Stadt samt ihren Bewohnern. Heute steht nur noch die romanische St. Veit-Kirche auf dem kargen Hügel über dem Dorf Tartsch.

Mit seinen inzwischen 500 Einwohnern hat sich Tartsch in den letzten Jahrzehnten zum drittgrößten Dorf in der Großgemeinde Mals entwickelt. Der eigentliche Ortskern befindet sich rund um die Pfarrkirche zum hl. Andreas, deren Patrozinium alljährlich am 30. November begangen wird.

Das Gotteshaus wurde im Jahr 1316 geweiht, in der Folge der Calvenschlacht 1499 niedergebrannt, wiederaufgebaut und im 20. Jahrhundert um ein Joch verlängert. Bemerkenswert sind eine Darstellung des hl. Christopherus an der südlichen Außenwand sowie weitere Fresken, die sich nicht mehr identifizieren lassen. Innen weist die sehenswerte Kirche eine barocke Ausstattung auf. An dieser Stelle sei auf ein spätgotisches Holzkruzifix (um 1520) und Maria mit Christkind (Mitte 15. Jahrhundert) sowie den marmornen Weihwasserstein (16. Jahrhundert).

Eher unauffällig ist die kleine St. Josef-Kapelle aus dem 17. Jahrhundert. Sie war dem Verfall preisgegeben, ehe sie gegen Ende des 20. Jahrhunderts gründlich saniert. In einer spektakulären Aktion wurde die Kapelle, die sich unmittelbar an der Vinschgauer Staatsstraße befand, als gesamtes Bauwerk um mehrere Meter nach hinten versetzt. Heute steht sie am Rand eines kleinen Parkplatzes.





Auf der gegenüberliegenden Seite der Vinschgauer Staatsstraße sind neue Siedlungen entstanden, die das Zuhause eines Großteils der Bewohnerinnen und Bewohner von Tartsch sind. Dort befindet sich auch das Mehrzweckgebäude, das die Grundschule, einen Saal sowie das Feuerwehrgerätehaus beherbergt.

Wahrzeichen des Dorfes ist aber die eingangs erwähnte St. Veit-Kirche auf dem Tartscher Bühel. Das romanische Gotteshaus stammt samt seiner Umfriedung aus dem 11. Jahrhundert. Kunsthistorisch bedeutend sind die fragmentarisch erhaltenen romanischen Fresken in der Apsis der Kirche aus der Zeit um 1200 und die spätgotische Holzdecke.

Der Tartscher Bühel dürfte schon in vorrömischer Zeit besiedelt gewesen sein. Darauf deuten die archäologischen Funde hin, wie beispielsweise Überreste von rätischen Häusern. Die Forscher nehmen an, dass es hier in der Zeit zwischen dem 5. und dem 3. Jahrhundert vor Christus eine Siedlung mit bis zu 80 Häusern gegeben dürfte. Es wird auch angenommen, dass es eine Verbindung zu der nur wenige Kilometer Luftlinie entfernten archäologischen Fundstätte am Ganglegg oberhalb von Schluderns gegeben haben dürfte.

Am Festtag des hl. Veit, am 15. Juni, findet am Fuße des Tartscher Bühels einer der großen Märkte des Obervinschgaus statt. Der Veits-Markt ist nach wie vor ein beliebter Treffpunkt für die Einheimischen, aber auch für Besucher aus dem Oberen Gericht sowie dem schweizerischen Münsertal und dem Unterengadin.

Tartsch leidet besonders unter dem Verkehr auf der Vinschgauer Staatsstraße, die mitten durch das Dorf führt. In der Vergangenheit gab es zwar mehrfach Pläne, Tartsch zu entlasten, sei es durch eine große Umfahrung, sei es durch eine Unterflurtrasse. Doch umgesetzt wurde bisher keines der Vorhaben und so müssen die Tartscher weiterhin mit der Blechlawine leben, die ihr Dorf in zwei Teile teilt.

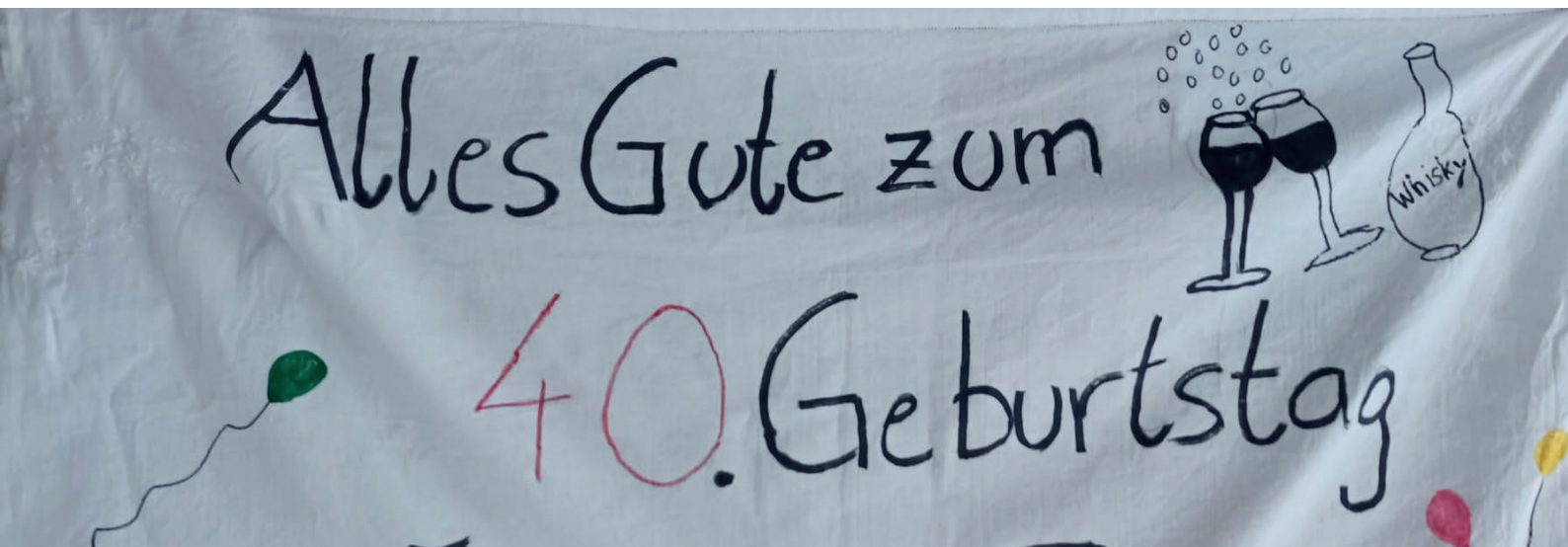
Dem Zusammenhalt der Dorfgemeinschaft tut dies allerdings keinen Abbruch. Tartsch weist wie auch seine Nachbardörfer ein reges Vereinsleben auf.

An dieser Stelle sei auch erwähnt, dass die Katastralgemeinde Tartsch eine der kleinsten in der Großgemeinde Mals ist. Sie verfügt über eine Fläche von rund 7,5 Quadratkilometern und zudem über Wälder und Almen in Trafoi im Ortlergebiet.

(Burgi Pardatscher)



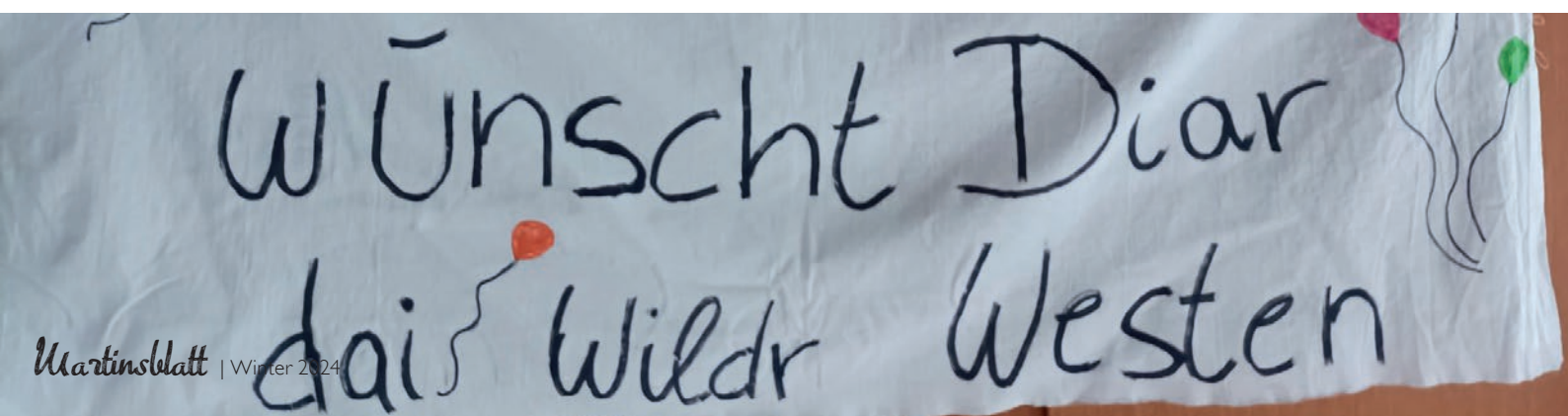
Titelbild: das Dorf Tartsch mit dem Ortler und dem Glurnserköpfl im Hintergrund, in den Bildern v.o.n.u der Traditionsgasthof Michlwirt am Dorfeingang, die St. Veit-Kirche, der Tartscherbühel mit dem Vinschger Hauptort Mals im Hintergrund und die Pfarrkirche zum Hl. Andreas



Die Wohnbereichsleiterin im Obergeschoss West feiert ihren runden Geburtstag

Ihr Team ließ es sich natürlich nicht nehmen, sie gebührend zu feiern und überraschte sie mit einem gemeinsamen Abendessen und einem Plakat vor ihrem Haus. Wir wünschen auf diesem Wege auch nochmal alles Liebe und Gute zum runden Geburtstag!

40 Jahr, ach du Schreck,
kuaner konns glabm, obr die 3 isch awek!
Mit 40 nu zu ollem bereit,
ober schun mit mear Gelossenheit!
S leschte Jahr hobmr kop jede Menge Spaß,
dr wilde Westen gib holt gearn Vollgas.
Die nächsten 40 Jahr geaht's ba dir hoffentlich genauso weiter,
olm guat gelaunt, jederzeit heiter.
Obr des uane sollsch Du wissen,
bleib ins treu - sunscht sein miar olle aufschmissen!
Iats wünschen mir Dir fa Herzen Glück,
du bisch und bleibsch inser bestes Stück!
(Tina Tappeiner)





im Bild v.l.n.r: Katharina, Hermine und Helene

Das Martinsheim - ein Ort der Begegnung

Helene Fliri lebt seit 8 Jahren im Seniorenwohnheim und ihre älteren Schwestern Hermine und Katharina kommen seit April und Juni mehrmals wöchentlich ins Tagespflegeheim. Die Schwestern treffen bei verschiedenen Aktivitäten und Angeboten im Haus aufeinander. Ab und zu äußern Hermine und Katharina auch den Wunsch, Helene im Wohnbereich zu besuchen. So war es ihnen ein großes Bedürfnis, Helene an ihrem Geburtstag im September zu besuchen.

Hermine teilt beim Aufeinandertreffen mit Helene meistens Erinnerungen von früher und macht ihrer Schwester Komplimente. Hermine sucht körperlichen Kontakt und legt liebevoll ihre Hand auf Helenes Schulter.

Katharina ist bei den Begegnungen zurückhaltender, jedoch voller Freude. Sie schenkt Helene stets ein herzliches Lächeln.

Abschließend wünschen wir den drei Schwestern, dass das Martinsheim für sie noch lange ein Ort der Begegnung und des Austausches sein wird.

(Claudia Gruber)



Schutzpatron des Martinsheimes

Der Schutzpatron des Hauses wurde am 11. November mit einer Wortgottesfeier geehrt. Unsere freiwillige Wortgottesleiterin Rosamunde hat die sehr gut besuchte Feier gemeinsam mit der Mitarbeiterin Monika gestaltet.

Rosamunde betonte, dass Martin ein Heiliger für alle ist. Er war bereit zu teilen und auf die Schwachen und Armen zu schauen. So geschieht es auch in den Seniorenwohnhäusern, dort wird auf die Nöte der Menschen hingeschaut und geachtet. Der Heilige Martin soll Licht für alle Heimbewohner, Angehörigen und Mitarbeiter sein.

Musikalisch umrahmt wurde die Wortgottesfeier von der Direktorin Roswitha Rinner, ihrem Bruder Urban und dessen Frau Astrid.

Vor dem religiösen Teil kam auch die Kulinarik nicht zu kurz. So konnten die Heimbewohner zum Kaffee leckere Krapfen genießen.

(Claudia Gruber)

Die Zwei vom Martinsheim

Die Geschichte

Vroni und Ferdl beschäftigen sich diesmal mit dem biologischen Altern. Sie sind - wie gewohnt - wieder einmal unterschiedlicher Meinung.

Vroni und Ferdl



Mit 65 Jahren, da hört das Leben auf,
mit 65 Jahren, da ist nun alles aus
es zwickt ibroll, di Boanr tean weah,
di Hoor folln aus, die Nos rinnt,
hearn tua i a schlecht, wos isch an a sella Lebn no recht

Mit 66 Jahren, da fängt das Leben an,
mit 66 Jahren, da hat man Spaß daran
lebn, tonzn, lochn, singen, jeden Tog geniaßn,
ob Regn fällt odr di Sunn scheint,
i loss mirs nit verdriaßn



25



Long wearts nimmr geahn mit miar,
I schpir schon in Sensenmonn hinter miar

Wer it olt wearn will,
muass holt friahr sterbn,
baschta



Gevatter Tod, er schaug ums Eck,
um in Jammerer Ferdl ozuholn, o du Schreck
mit großn Schrittn er nun neachr kimmp,
dr Ferdl, in Brotn grochn, schnell seine Fias in di Händ nimmp



Die Moral von der Gschicht:

Das Alter ist eine subjektive Angelegenheit,
die eine sieht das Altern gelassen und freut sich auf jeden Morgen, den sie erleben darf,
der andere konzentriert sich auf seine Wehwehchen
und übersieht dabei den Sonnenstrahl, der ihn erwärmt



Letzte Wünsche wagen

Auch in diesem Jahr machte der Wünschewagen, ein Gemeinschaftsprojekt vom Landesrettungsverein Weißes Kreuz und der Caritas Diözese Bozen-Brixen bei uns im Martinsheim halt.

Unsere Heimbewohnerin Anna hat sich gewünscht noch einmal ihre Freundin in Trafoi besuchen zu können. Die Freundinnen genossen das Wiedersehen, es war ein schöner Nachmittag mit Gesprächen, Kaffee und Kuchen.

Die Angehörigen der Heimbewohnerin betonen die professionelle Betreuung durch die Freiwilligen des Projekts und möchten auch andere ermutigen dieses Angebot anzunehmen.

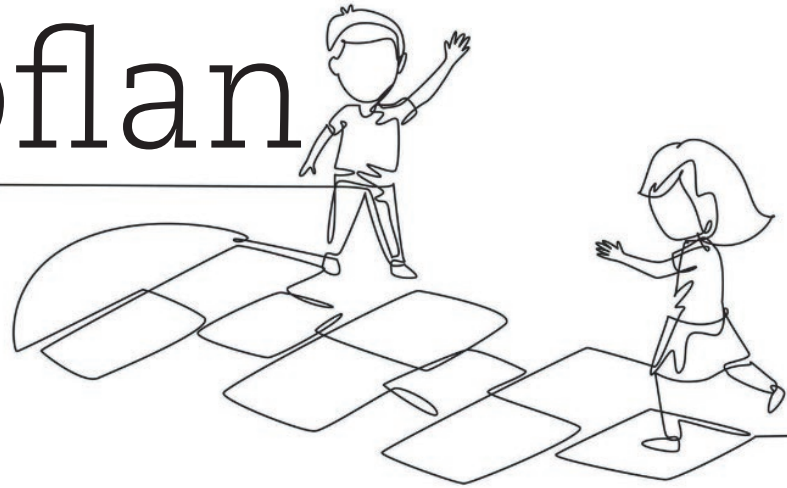
Der Wünschewagen steht Menschen mit geringer Lebenserwartung jeden Alters zur Verfügung. Der letzte Wunsch, ob klein oder groß, wird erfüllt.

Der Wünschewagen kann einmalig für den Zeitraum von einem Tag in Anspruch genommen werden. Die Fahrt ist für die betroffene Person und den Angehörigen kostenlos. Das Weiße Kreuz und die Caritas decken die Kosten über Eigenmittel und Spenden.

Eine Anfrage für eine Wünschewagenfahrt kann auf der Website www.wuenschewagen.it gestellt werden. Auch eine telefonische Kontaktaufnahme ist unter 0471 444555 möglich.

(Claudia Gruber)

Schimpflan



Dialektwort

Als ich diesen Begriff zum ersten Mal gehört habe, dachte ich zuerst das Wort wurde falsch ausgesprochen.

Ich nahm an, mein Gegenüber meinte „schimpfen“, also jemanden zurechtweisen oder tadeln. Aber ich verstand dann gleich, dass „schimpflan“ ganz etwas anderes bedeutet.

Es beschreibt eine positive Tätigkeit zum Zeitvertreib, meistens von Kindern. Aber auch Erwachsene „schimpflan“, vielleicht nicht mehr so ausgelassen.

Im Martinsheim gehört „schimpflan“ in seiner vielfältigen Ausprägung, zum Aktivitätenprogramm der Heimbewohner. „Schimpflan“ bietet in seiner ursprünglichen Form die Möglichkeit sich eine Auszeit vom Alltag zu nehmen und sich dadurch zu erholen.

Nun komm ich zur Aufklärung des Begriffs: „Schimph“ hat im Mittelhochdeutschen die Bedeutung von „Spiel“ oder auch „Scherz“. So drückt der Satz „Dr Fritz und di Amalia sein afn Weg oi schimpflan“ nichts anderes aus als, dass die beiden vor dem Haus im Freien spielen.

Ich wünsche uns allen, dass wir uns mehr Zeit zum „schimpflan“ nehmen und es so ausgelassen machen wie die Kinder.

(Claudia Gruber)

Kultur & Genuss

Passend zu Martini unternahmen wir Mitarbeiter eine Kulturwanderung zur Martinskirche. Um 14.30 Uhr starteten wir in kleiner Gruppe bei wunderschönem Herbstwetter und schlenderten gemeinsam bis zum kalten Dorfteil „Russland“, wo eine der sieben Kirchen von Mals steht: die Martinskirche.

Sie gehört zum Anwesen des angrenzenden Greilhofes. Sonja Proserpio, die Jungbäuerin des Hofes, welche vor einiger Zeit als Verwaltungsangestellte in unserem Heim tätig war, machte uns eine Führung. Sie erzählte uns viel über die Geschichte der Kirche, welche bereits im 12. Jahrhundert erbaut wurde, im Jahr 1276 von Graf Meinrad mitsamt dem anliegenden Gut an das Kloster Stams übergeben wurde und schließlich im Jahr 1793 von Antoni Greil, einem Vorfahren der heutigen Besitzer, erworben wurde.

Das Kirchlein ist sehr gut erhalten. Von März bis November finden Führungen statt, es werden einige Gottesdienste gefeiert und auch die Glocke im Turm wird noch zu besonderen Anlässen geläutet.

Anschließend lud uns Sonja in ihren Hofladen ein. Wir durften Quittenpunsch und selbstgebackenes Kartoffelbrot genießen und einige Produkte von Gemüse bis selbstgemachte Köstlichkeiten erwerben.

Gestärkt kehrten wir ins Martinsheim zurück, wo wir von unserem Hausmeister Daniel mit selbstgebratenen Kastanien und mit allerhand Leckereien aus unserer Küche verwöhnt wurden.

(Irene Tripi)

Herzlich Willkommen!

Neu hier

29

Im November durften wir zwei Mitarbeiterinnen begrüßen: Patrizia Donchi aus Tartsch und Anja Jochberger aus Stilfs. Patrizia unterstützt als Pflegehelferin das Team im Obergeschoss Ost. Die Sozialbetreuerin Anja, welche bereits von 2021 bis 2023 bei uns tätig war, ist zu unserer Freude ins Pflorgeteam des Dachgeschosses zurückgekehrt. Wir wünschen Ihnen einen guten Einstieg!
(Irene Tripi)



Alles Gute zum Geburtstag

*Zum Geburtstag wünschen wir euch:
Freude, Liebe, Zuversicht, Gesundheit,
jede Menge Sonnenschein,
freudige Überraschungen,
Menschen um euch, die mit euch lachen und weinen,
die euch schätzen und mit euch feiern.*

Jänner 2025

Siegmond Reinalter	09.01.1944	81
Maria Dilitz	16.01.1933	92
Paulina Lechthaler	28.01.1929	96
Adolf Thurner	31.01.1944	81

März 2025

Hilda Zoderer	01.03.1940	85
Hermine Warger	05.03.1956	69
Maria Eberhöfer	06.03.1933	92
Isidor Folie	08.03.1945	80
Alessandra Senettin	09.03.1940	85
Gertraud Noggler	15.03.1939	86
Walter Spiess	17.03.1942	83
Lisabeth Wehrli	31.03.1930	95

Februar 2025

Albina Renner	01.02.1927	98
Leopold Erhard	11.02.1947	78
Maria Theresia Blaas	17.02.1933	92
Anna Paulmichl	21.02.1937	88
Edoardo Moser	26.02.1965	60



Grüß Gott

... neue Gesichter:

Wir begrüßen Theresia Töglhofer (im Bild unten), Theresia Schaller und Edith Franziska Schurl (im Bild oben) und wünschen ihnen einen schönen Aufenthalt bei uns.

Aufwiedersehen

*Menschen, die du in deinem Herzen hast, sterben nie.
Du kannst ihre Anwesenheit verlieren, ihre Stimme, ihren Duft....
Aber das, was du von ihnen gelernt hast,
das, was sie dir hinterlassen haben,
das wirst du nie verlieren.*



*Maria Alma Patscheider
verstorben am 27.10.2024*



*Marianna Gander
verstorben am 22.11.2024*



*Theresia Platzer
verstorben am 19.10.2024*



*Helene Maria Reinstadler
verstorben am 23.10.2024*



Raiffeisen

Mehr Nähe. Mehr Miteinander.

Frohe Weihnachten